



# Aktivierung durch Beteiligung

Abschlussbericht zum

Beteiligungsprojekt „Dialog mit Wirkung – Ortsentwicklung  
Boxberg/O.L.“

## Inhalt

<b>1. Einordnung des Vorhabens .....</b>	<b>3</b>
<b>2. Bürgerbeteiligung als Baustein einer nachhaltigen Entwicklung.....</b>	<b>3</b>
<b>3. Die Besonderheit des Boxberger Prozesses.....</b>	<b>4</b>
<b>4. Der Prozess bis zum Stopp durch Corona .....</b>	<b>5</b>
<b>4.1. Die Orientierungsphase.....</b>	<b>6</b>
<b>4.2. Die Vorbereitungsphase .....</b>	<b>6</b>
<b>4.3. Die Aktivierungsphase.....</b>	<b>9</b>
<b>5. Erkenntnisse aus dem Projekt.....</b>	<b>10</b>
<b>6. Projektparameter .....</b>	<b>13</b>
<b>7. Über die Prozessmoderatoren .....</b>	<b>14</b>
<b>8. Anhang .....</b>	<b>15</b>
<b>Konzept .....</b>	<b>15</b>
<b>Ablauf Beteiligungsprozess .....</b>	<b>20</b>
<b>Literaturhinweise zu „Erwartung-Wert-Theorien“ .....</b>	<b>22</b>
<b>Ergebnisse Workshops.....</b>	<b>23</b>

## 1. Einordnung des Vorhabens

Das Beteiligungsprojekt beruht auf einer Initiative von Boxberger Bürgerinnen und Bürgern. Sie haben sich für eine professionelle Begleitung Partner aus dem Netzwerk „Dialog mit Wirkung“, das Kompetenzzentrum Forst und die Agentur Füller & Krüger, an ihre Seite geholt. Dass das Beteiligungsprojekt tatsächlich zustande kam, ist der Zukunftswerkstatt Lausitz zu verdanken. Interessiert an Erfahrungen aus praktischen Beteiligungsprojekten in der Lausitz, schloss sie eine Kooperationsvereinbarung mit dem Kompetenzzentrum Forst und sicherte so einen Großteil der Finanzierung.

Nach ersten Gesprächen im September 2019 wurde ein kompakter Beteiligungsprozess bis Ende März 2020 verabredet. Das Vorhaben wurde in Form eines Beteiligungskonzeptes und eines entsprechenden Kommunikations- und Aktionsplans beschrieben (siehe Anhang). In der Folge kam es zu gut begründeten Verzögerungen, bis schließlich der Corona-Virus im März den gesamten Prozess zum Stillstand brachte.

## 2. Bürgerbeteiligung als Baustein einer nachhaltigen Entwicklung

Der Strukturwandel in der Lausitz stellt die Menschen und ihre kommunalen Vertreter vor große Herausforderungen. Auf verschiedensten Ebenen stellen sich Fragen, wie es weitergeht. Das betrifft die Quellen von Wertschöpfung ebenso wie die Aufrechterhaltung der Daseinsvorsorge. Nicht zuletzt geht es um mögliche Formen und Strukturen, in denen eine Verständigung mit den Menschen über diese Herausforderungen stattfinden und deren Mitwirkung angeregt werden kann.

Die Lausitzerinnen und Lausitzer, die derzeit mit diversen Beteiligungsofferten angesprochen werden, denken Strukturwandel nicht theoretisch-akademisch bzw. verwaltungstechnisch, sondern praktisch. Zumindest wird dies in Gesprächen immer wieder direkt und indirekt betont. Es gibt einen Impuls, die eigene Entwicklung selbst in die Hand zu nehmen. Dieser begründet sich zu allererst im Interesse, die Lebensumstände im unmittelbaren Umfeld zu verbessern. Der Druck des Kohleausstiegs verstärkt für die Betroffenen den Impuls.

Bürgerbeteiligung in einem solchen Umfeld ist in erster Linie Mittel zum Zweck. Erfolgreiche Beteiligung nimmt Menschen in ihren Betroffenheiten ernst. Beteiligung zeigt den Menschen einen strukturierten Weg, selbst teilzuhaben an zukunftsweisenden Diskussionen ebenso wie an praktischen Vorhaben. In der Lausitz gibt es erfahrungsgemäß sehr viel mehr Menschen, die bereit sind, sich im Kontext des Strukturwandels zu engagieren, als jene, die das bereits tun. Das unterstreicht auch der im Frühjahr 2020 erstmals erhobene Lausitz Monitor, (vgl. <https://lausitz-monitor.de/ergebnisse/>). In diesem Sinne zielt der Beteiligungsprozess in Boxberg/O.L. auf eine Aktivierung von Bürgerinnen und Bürgern, bezüglich der Entwicklung der Gemeinde „selbst mit anzupacken“.

Zusammen mit den ersten Beteiligten wurde dem Partizipationsprozess der Projekttitel „Ortsentwicklung Boxberg/O.L.“ gegeben. Darin kommt zum Ausdruck, dass es nicht nur um inhaltliche Anregungen für die Entwicklung der Gemeinde geht, sondern auch um die Etablierung einer Struktur für ein nachhaltiges Engagement.

Der beste Motivator für Bürgerinnen und Bürger, dauerhaft im Engagement zu bleiben, ist die Erfahrung, dass sie etwas erreichen können (Selbstwirksamkeit). Die Ermöglichung dieser Erfahrung ist bei der Konzeption des Partizipationsprozesses ebenso wie bei der Prozessbegleitung stetig mitzudenken.

Wissenschaftliche Betrachtungen aus der Psychologie fassen dies unter den Begriff „Erwartung x Wert“-Theorie (Literaturverweise dazu im Anhang). Menschen engagieren sich, wenn es um Themen geht, die sie direkt betreffen (Wert) und wenn sie die Erwartung haben, dass ihr Engagement, Dinge tatsächlich verändern kann (Erwartung). Beträgt einer der beiden Faktoren Null, werden sie sich nicht engagieren. Die spezifische „Ladung“ des jeweiligen Faktors wird dabei nicht von außen festgelegt, sondern ist eine individuelle Entscheidung, meist anhand von Erfahrungen. Insofern sind Beteiligungsprozesse nur dann sinnvoll und führen zu einer aktiven Beteiligung, wenn die von der Zielgruppe als wichtig angesehenen Themen fokussiert werden und die Zielgruppen eine direkte positive Wirkung ihres Handelns auf diese Themen annehmen können. Je höher oder passgenauer beide Faktoren sind, desto höher ist auch das Engagement.

Der Beteiligungsprozess „Ortsentwicklung Boxberg/O.L.“ stellt sich somit der Aufgabe, durch eine umsichtige Bürgerbeteiligung Menschen für gesellschaftliches Engagement zu aktivieren und zugleich durch eine aufmerksame Prozessbeobachtung Erkenntnisse zu generieren und Schlussfolgerungen für analoge Vorhaben abzuleiten. In diesem Sinne kann Boxberg/O.L. zum Muster für Gemeinden in einer ähnlichen Situation werden.

### 3. Die Besonderheit des Boxberger Prozesses

Der Boxberger Beteiligungsprozess hat seinen Ausgangspunkt in einer Initiative einiger engagierter Bürgerinnen und Bürger aus der Gemeinde (Boxberg-Initiative). Damit kommt der Impuls für das Beteiligungsvorhaben nicht von außen, sondern aus den Reihen der selbst vom Strukturwandel Betroffenen. Das dreht in interessanter Weise den üblichen Einstieg in Partizipationsprozesse um: Erschließen sich anfangs in der Regel diejenigen, die viel von Beteiligung, aber wenig von den örtlichen Gegebenheiten verstehen, das lokale Umfeld, suchten hier Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde, die viel von Boxberg, aber wenig von der Umsetzung breiter Beteiligungsprozesse wissen, Rat und Begleitung für die Aktivierung weiterer Mitstreiter.

Der Kern der Boxberg-Initiative versammelte trotz kleiner Zahl ein heterogenes gesellschaftliches Spektrum: Angestellte, Unternehmer, eine ehemalige Schulleiterin, Touristiker, Ortsvorsteher. Im Altersdurchschnitt bildeten sie wahrscheinlich recht repräsentativ die Lausitz ab. Neben dem Ort Boxberg waren auch einige der anderen Ortsteile vertreten. Boxberg ist die größte Flächengemeinde im Freistaat Sachsen. Sie hat 18 Ortsteile und liegt im Siedlungsgebiet der Sorben. Im Verlauf des Prozesses stieg die Zahl der vertretenen Ortsteile sukzessive an, da neue Interessierte hinzukamen.

Die besondere Boxberger Konstellation erleichtert den Einstieg in ein Beteiligungsprojekt in zweierlei Hinsicht: Zum einen besteht dadurch schon vom Beginn des Vorhabens an ein großes Wissen über die aktuellen Herausforderungen für die Gemeinde. Zum anderen gibt es eine belastbare Sensibilität für die Stimmungslage unter den Einwohnerinnen und Ein-

wohnern. Gerade letzteres wird sich als wertvoll für den gesamten Prozess erweisen. Viele Beteiligungsprojekte machen die schmerzliche Erfahrung, entweder den Ton derer nicht zu treffen, die beteiligt werden sollen, oder sie in einem ungeeigneten Kontext mit einem Beteiligungsangebot anzusprechen. In der Konsequenz bleiben die zu Beteiligten in großer Zahl zurückhaltend, obwohl methodisch alles sauber gelaufen ist.

Im Boxberger Beteiligungsprojekt saß das lokale Know-How von Anfang an nicht nur mit am Tisch. Es war während der gesamten Laufzeit des Vorhabens Teil der Projektsteuerung. Dabei wurden sehr kleinteilig geplante Prozessschritte immer wieder hinterfragt und das Tempo angepasst. Daraus folgten teils deutliche Abweichungen vom anfänglich diskutierten Beteiligungskonzept. Der unbedingte Wille zur Beteiligung und das Ziel der Aktivierung standen indes zu keinem Zeitpunkt infrage.

Beispielhaft an dem Boxberger Projekt ist auch, dass die kleine bürgerschaftliche Initiativgruppe von Anfang an einer erfahrungsgemäß zielführenden Intuition folgte: Sie wollte von der Verwaltung der Gemeinde im konkreten Handeln eher unabhängig sein, bezog sie aber informativ mit ein. Hauptbeweggrund dafür war der Gedanke einer notwendigen Abstimmung und einer Kooperation auf Augenhöhe. Die Abstimmung bezog sich einesteiis auf bisher vorliegende Konzepte der Verwaltung und politischen Vertretung (z.B. INSEK, Dorfentwicklungskonzepte, Ortsteilentwicklungskonzept u.a.), um hier ggf. gegensätzliche Aktivitäten auszuschließen und Synergien zu nutzen. Des Weiteren bezog sich die Abstimmung auch auf eine konstruktive Gestaltung der Kooperation. Bezüglich des eigenen Tuns wollte man gegenüber der Gemeinde außerdem transparent sein. Zugleich sollte dadurch auch der Informationsfluss in erforderlichem Maße aus der Verwaltung heraus gesichert werden. So wurde der Bürgermeister zu den Treffen der Initiativgruppe stets eingeladen. Ungeachtet dessen verstand sich der Initiativkreis als zivilgesellschaftliche Initiative, die in ihren Mitgliedern jedoch die oftmals angestrebte Trisektoralität vereint. Wenngleich sich bspw. Unternehmer innerhalb des Ehrenamtes in dieser Initiative engagierten, bleiben sie dennoch auch Unternehmer. Gleiches gilt für Ortsvorsteher und Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter.

#### 4. Der Prozess bis zum Stopp durch Corona

Rückblickend gliedert sich der Prozess in drei Phasen: einer Orientierungsphase, einer Vorbereitungsphase und einer Aktivierungsphase. Die Dauer und Intensität einer anfänglichen Orientierungsphase war im Vorfeld nicht abzusehen. Daher findet sie auch in den Konzeptskizzen, die das Beteiligungsprojekt strukturierten, keine Erwähnung.

Das Anhalten des gesellschaftlichen Lebens durch den Corona-Virus Mitte März traf das Vorhaben an der Schwelle zur Aktivierungsphase. Damit ist der für das Projekt abschließende Schritt eines großen Workshops für alle Ortsteile zwar vorbereitet, kann aber erst am 02.09.2020 umgesetzt werden.

#### 4.1. Die Orientierungsphase

Der Einstieg in das Boxberger Beteiligungsprojekt über einen vorhandenen knapp zehn Personen starken Initiativkreis war wertvoll. Zugleich brachte dies eigene Schwierigkeiten mit sich. Trotz hoher Bereitschaft zum Engagement und einer vorangegangenen zweijährigen Arbeitsphase ohne nennenswerte Ergebnisse trat die Gruppe nach eigenen Aussagen auf der Stelle. Was für eine Beteiligung an sich hilfreich ist, erlebten die Mitglieder als Hindernis: die Heterogenität. Ständig wiederholten sich Diskussionen, worum es eigentlich gehen soll. Selbst der Beteiligungsansatz stand infrage. Wollte man für ein besseres Verständnis Typen charakterisieren, lässt sich an einem Ende der Skala der Typ eines Unternehmers zeichnen, dem alles Gerede viel zu viel ist und der endlich anpacken will. Am anderen Ende steht die engagierte Angestellte im sozialen Bereich, die immer wieder betont, dass es um das Miteinander geht und nicht immer nur wirtschaftliche Entwicklungen, sondern auch Kultur und Bildung in den Fokus gehören.

Diese Ausgangssituation erzwang eine vorgeschaltete Orientierungsphase. Bestimmung und Präzisierung des Ziels der gemeinsamen Anstrengungen und der beabsichtigten Beteiligung nahmen einen großen Teil der Anfangsberatungen in Anspruch. Das kostete Zeit und streckte das konzipierte Beteiligungsprojekt.

Eine zurückhaltende Projektbegleitung bot in dieser Phase Reflektion, Orientierung und Unterstützung, verzichtete aber darauf, inhaltlich einzugreifen. Vereinzelt stand zur Debatte, die Anstrengungen einzustellen. An einen öffentlichkeitswirksamen Start des vorgedachten Beteiligungsprozesses war in dieser Phase nicht zu denken. Im Gegenteil, er hätte das Ende der Gruppe bedeutet.

Im Ergebnis wurde der schließlich gefundene Weg als „der eigene“ wahrgenommen. Der erfolgreich gemeisterte Kraftakt sorgte für eine hohe Identifikation. In besonderer Weise entstand eine enorme Bindungskraft und festigte sich Vertrauen. Damit entstand in der Orientierungsphase ein belastbares Fundament für weitere Aktivitäten.

Inhaltlich erarbeitete sich der Initiativkreis in dieser Orientierungsphase ein gemeinsames Verständnis auf zwei Ebenen. Zum Beteiligungsgegenstand erfolgte die Verabredung, gleichzeitig wirtschaftliche Themen mit möglicherweise großem Potenzial voranzutreiben sowie kleine „Nachbarschafts“-Projekte, die durch eine schnelle Sichtbarkeit künftige Mitstreiter davon überzeugen, dass sich Engagement lohnt. Zur Struktur der weiteren Zusammenarbeit verständigte sich der Initiativkreis auf eine Vereinsgründung. Am 5. Dezember wurde der Verein „Perspektive Boxberg“ gegründet. Spätestens mit diesem Datum endet die Orientierungsphase.

#### 4.2. Die Vorbereitungsphase

Die Vorbereitung von erfolgsversprechenden Beteiligungsaktivitäten lief überlappend zur Orientierungsphase an. Gemeinsam mit den Prozess-Initiatoren waren in diesem Zusammenhang drei Punkte zu schärfen: der Beteiligungsgegenstand, die Art der Beteiligung sowie ein Zeitplan zur Kommunikation und Umsetzung des Projektes.

Der **Beteiligungsgegenstand** war mit der großen Überschrift der „Ortsentwicklung Boxberg/O.L.“ grob gesetzt. Es sollte um Projekte gehen, die die Gemeinde gleichermaßen in ihrer strukturellen Entwicklung stärken sowie den Zusammenhalt und den Gemeinsinn zwischen den Ortsteilen fördern. Zwei Themenfeldern schenkte der Initiativkreis von Anfang an besondere Aufmerksamkeit: der Mobilität im ländlichen Raum sowie einer potenziellen „smart region Boxberg“. Überlegungen zu einer „smart region Boxberg“ wurden insbesondere durch bestehende Kontakte zu Wirtschaftsförderern aus diesem Themenfeld befeuert. Diese stellten eine interessante Förderkulisse insbesondere für regionale Pilotvorhaben in Aussicht. Für die Beteiligung sollten diese Themen allerdings den Charakter von Vorschlägen behalten, die durch weitere Vorschläge ergänzt bzw. in weiteren Diskussionen priorisiert werden sollten.

Zur Qualität und Tiefe von Themenvorschlägen als Grundlage der Beteiligung entwickelte der Initiativkreis schnell sehr klare Vorstellungen. Eine völlig offene Frage nach Ideen der Boxbergerinnen und Boxberger für die Zukunft der Gemeinde, gegebenenfalls garniert mit beispielhaften Themen, wurde kategorisch abgelehnt. Die Menschen wurden und würden viel zu oft mit derart unklaren Beteiligungsofferten angesprochen, ohne dass daraus irgendetwas sichtbar resultiere. Chancen auf aktive Mitwirkung, so die einhellige Überzeugung, habe nur eine Ansprache, die Themen mit den konkreten Bedürfnissen koppelt und möglichst erste praktische Beispiele darstellt. Diese Einstellung schürte Hoffnung auf eine gelingende Beteiligung. Zugleich erforderte sie eine intensivere Vorbereitung.

In der Folge wurden weitere Themenfelder in ersten internen Workshops identifiziert und aufbereitet. Jenseits größerer Vorhaben, die zwingend eine Einbindung der Wirtschaft erforderten, galt als Devise: je greifbarer, desto besser. In geeigneten Fällen wurde überlegt, über welche Wege potenzielle Projekte Förderung erhalten könnten.



**Grafik 1**  
Ergebnisse Workshops zur Sammlung erster Ideen

Zur **Art der Beteiligung** war die Ausgangsüberlegung, einen kurzen, kompakten Prozess zu initialisieren (siehe Konzept). Bei der Kompaktheit ist es geblieben. Bei der Schrittfolge indes war Flexibilität gefragt.

Die kompakte Beteiligungsvariante sah neben vorbereitenden Workshops zum einen den Schritt in die Ortsteile vor. Dort sollten in Fokusgruppen mit einem ausgewählten Personenkreis der Beteiligungsgegenstand diskutiert und bewertet sowie spezifische Erfordernisse oder Themen der Ortsteile ergänzt werden. Zum anderen sollte die Darstellung eines Zwischenstandes als Grundlage für eine breite Konsultation der Boxbergerinnen und Boxberger dienen. Dazu wurde mit der Gemeindeverwaltung verabredet, das Amtsblatt zu nutzen.

Auch der Ansprache der Ortsteil-Vertreter zur Durchführung der Fokusgruppen schaltete der Initiativkreis noch einen Schritt vor. Zunächst sollten der Gesamtprozess und das Ansinnen des mittlerweile gegründeten Vereins vorgestellt und damit der Weg zur wohlwollenden Mitwirkung geebnet werden.

Beteiligungsprozess „PERSPEKTIVE Boxberg/O.L.“ - Themen & Ideen					
(E)Mobilität	Wirtschaft	Tourismus & Kultur	Natur & Umwelt	Vernetzung	Daseinsvorsorge
Bedarfsgerechter, flexibler Nahverkehr; Idee <b>Bürger taxi</b>	Regionale Wertschöpfung und deren Vermarktung, Vertrieb	Kino (mobil oder stationär)	Wolf	Koop. mit Forschung: Boxberg als energieautarke Kommune mit CO2-freiem Strom zum 1/2 Preis (dezentrale Stromversorgung)	Medizinisches Versorgungszentrum (auch in Kombi mit digitalen Möglichkeiten, Telemedizin)
Kombi von ÖPNV mit zusätzlichen Aufgaben, um Wirtschaftlichkeit zu stärken	Boxberger Produkte (Kohle-Taler, Kohle-Kaffee...)	Motorsport, Bikepark (evtl. auch in Kombi mit umweltschonenden Innovationen)	<b>Schulgartenprojekte</b>	Attraktive Angebote für „müde, genervte“ Großstädter	Günstiger und attraktiver Wohnraum für junge Familien
Touristen ermöglichen, Orte auch ohne eigenen PKW zu erreichen	Zentraler, mobiler Samstagsmarkt (lokale, Produkte, Cafe, Friseur...)	Ortskundige könnten Radwege beschildern (Geheimtipps, Knotenpunkte u.ä.)	Erprobung Anbau von (Nutz) Pflanzen, die durch Klimaerwärmung jetzt auch hier gedeihen	Tagebauflächen als Teststrecken für Mobilunternehmen anbieten (Offroad, Jeep, Motocross...)	Grundversorgung über mobile Strukturen ausbauen
Energiearme Mobilitätsangebote	Smart city-Konzept (Wasserstoff & co, Unternehmensansiedlung)	Hotel, Restaurant am See fehlen	Reduktion von Plastik (bei Einkauf, Tourismus usw.)	Verbindende Veranstaltungen (Sport, Fun und Action) o.ä.; <b>Volleyballturnier der Ortsteile</b>	Mehrgenerationenhaus; autarkes Wohnen
Autarke Straßenbeleuchtung	„digitale“ Kurzzeit-Büros anbieten für Touris (mit Blick auf See)	Verbreiterung Radweg an den hoch frequentierten Stellen	Smartes Schulessen (regionale, frisch gekocht, vollwertig)	Gemeinsamer <b>Veranstaltungskalender</b> , digital, gern in Kombi mit neuer Gemeindef Webseite	Oma-Opa-Vorlesetage
Ladestationen mit digitalen Infopoints, ggf. in Kombi mit Straßenbeleuchtung	Bestand Unternehmen stärken	Café in Boxberg		<b>Tag der Vereine</b>	
Nutzung von Bewegungsenergie zur Stromerzeugung	Koop. mit LEAG zur Nutzung des Kraftwerks nach Kohleausstieg	Tanztee am See		Lernpatenschaften zwischen Kindern, Jugendlichen und Senioren	
Wasserstofftankstelle	Nicht nur auf große Investoren hoffen, auch kleinteiligeres Gewerbe fördern, viele Haltepunkte durch hohe Qualität schaffen	Tourismusinfo (bessere Öffnungszeiten, stabile Finanzierungsstruktur)		Tauschbörsen (Schallplatten, Bücher usw.)	
	Mieterstrom (Biogasanlage, Solar, HKW, Müllverbrennung)	Besondere Urlaubsangebote für Gäste (Kinderbetreuung, Geocaching u.ä.)		Digitale Verwaltung, digitales schwarzes Brett, autarkes Netz	
		Alte Häuser (Schule Klitten, Schloss Uhyt)			
		Tiny-House-Siedlung (Klitten, Boxberg)			

Fett unterlegte Punkte sind erste Favoriten

**Klammer 1: Modellregion für Digitalisierung in ländlichen Räumen**

- Ausbau digitaler Angebote und Nutzungsmöglichkeiten
- Ausbau analoger Schnittstellen, die in ländlichen Räumen über Digitalisierung nicht zu bedienen sind
- Herstellen einer guten Balance

**Klammer 2: effektive Zusammenarbeit Verwaltung, Wirtschaft, Gemeinwesen**

- Zusammen Strategien planen und umsetzen
- Verwaltung als „Türöffner“ und Backoffice (weniger Bürokratie, Umsetzung von Akteuren erleichtern, Umsetzung von Ideen ermöglichen...)

## Grafik 2

Ergebnisse Auswertung Workshops zur konkreten Kategorisierung der Ideen (weitere im Anhang)

Aufgrund der genannten Zwischenschritte, musste der Zeitplan für die Kommunikation und die Umsetzung der Beteiligung mehrfach angepasst werden. So kam es zwar kurz nach der Vereinsgründung zur Vorstellung des Vorhabens in der Gemeinderatssitzung, allerdings im nicht-öffentlichen Teil. Zu groß war noch immer die Sorge der Vereinsmitglieder, für ein anerkennendes Interesse der Öffentlichkeit zu wenig Inhalte bieten zu können.

Die vorgeschaltete Vorstellung des Vorhabens in den Ortsteilen durch Mitglieder des Vereins strapazierte den Zeitplan in besonderer Weise. Die Zukunftswerkstatt Lausitz hatte das Beteiligungsprojekt mitfinanziert unter der Maßgabe, aus Praxisbeispielen übertragbare Erkenntnisse zu generieren. Da diese bis zu einem bestimmten Zeitpunkt geliefert werden sollten, wurde verabredet, statt der Fokusgruppen einen zentralen Workshop durchzuführen, um danach zügig in die breite Konsultation zu kommen. Auf diesen machten die Vertreterinnen und Vertreter des Vereins in den Ortsteilgesprächen aufmerksam und ermunterten zur Mitwirkung. Zugleich sollte dazu mit Kommunikation auf allen geeigneten Kanälen (Lokalzeitung, Amtsblatt, Socialmedia-Kontakte, Mund-zu-Mund-Propaganda usw.) öffentlich eingeladen werden.

Die Prozessbegleitung stellte in der Vorbereitungsphase sicher, dass der Beteiligungsgegenstand und der mögliche Ablauf offiziell mit der Gemeindeverwaltung abgestimmt waren. Dazu wurden Gespräche mit Bürgermeister, Hauptamtsleiter und Wirtschaftsförderung geführt. Begleitende Recherchen gewährleisteten, dass das Beteiligungsvorhaben die vorhandenen strategischen und konzeptionellen Überlegungen der Gemeinde im Blick hat und in geeigneter Weise an diese anknüpft. In diesem Zusammenhang wurden Entwicklungskonzepte für Ortsteile (erarbeitet 2017/2018), die Tourismusstrategie Bärwalder See 2025 (2018) sowie Leitbild (2016) und die aktuelle wirtschaftspolitische Ausrichtung der Gemeinde (2020) gesichtet.

### 4.3. Die Aktivierungsphase

Niederschwellig begann die Beteiligung – verstanden als Einbeziehung weiterer Einwohnerinnen und Einwohner der Gemeinde – noch vor der Vereinsgründung. Alle Gründungsmitglieder berichteten in ihrem jeweiligen gesellschaftlichen Umfeld von ihrem Engagement im Initiativkreis und davon, dass der Prozess Dynamik entwickelt sowie Konturen und Richtung bekommt. Nach und nach brachten Einzelne Bekannte zu den Gruppensitzungen und zu den internen Workshops mit. Allein dadurch wuchs der Kreis der Engagierten langsam, blieb aber in einer überschaubaren Größe, die eine konstruktive und intensive Zusammenarbeit jederzeit ermöglichte. Durch die Art des Zusammenkommens entstand in der Regel zwischen den Initiatoren und den Hinzukommenden schnell eine durchaus belastbare Bindung.

Die Schwelle zur eigentlichen Aktivierungsphase wurde Anfang März überschritten, fiel dann aber jäh der Corona-Pandemie zum Opfer. Nur einige Ortschaften kamen noch in die Gunst der Projektvorstellung. Die verabredeten Termine in anderen Ortsteilen wurden abgesagt. Auch der zentrale Workshop, der für den 30. März angesetzt war, wurde zunächst auf Anfang Mai verschoben und musste dann erneut auf Anfang September verschoben werden.

Die Vorstellung des Vereins und der geplanten Vorhaben konnten inzwischen umgesetzt werden. Die Corona-bedingte Zwangspause reduzierte zwar deutlich die Möglichkeiten zur Aktion, stoppte aber nicht das Engagement der Vereinsführung. Kurzzeitig wurde dabei der Fokus verändert. Statt der Zukunftsthemen wurden Fragen der Akuthilfe in den Mittelpunkt gerückt. In den Blick genommen wurden insbesondere kleine Unternehmer, Gastronomen und Touristiker. Für sie organisierte der Verein einen ersten digitalen Unternehmerstammtisch. Dazu holte er Experten aus Kammern mit ins Boot, organisierte Referenten und lud schließlich gemeinsam mit der Gemeinde ein. Die Premiere des digitalen Stammtisches, die

der Verein zugleich nutzte, um die eigene Initiative vorzustellen und zur Mitwirkung einzuladen, fand am 8. Juli statt. Fortsetzung wurde versprochen.

Dennoch steht die zentrale Einbeziehung der Boxberger Öffentlichkeit aus und wird – wie bereits mehrfach erwähnt – erst am 02.09.2020 stattfinden. Auch wenn dies im Gesamtprozess erst sehr spät umgesetzt werden konnte, sind konkrete Erfolge vorzeigbar. So wurden in der festen Orientierung aufs „Machen“ erste Projekte vollständig beschrieben, Anträge zur Unterstützung gestellt und Fördermittel eingeworben, die erste Vorhaben in die konkrete Umsetzung bringen. Weiterhin wurden u.a. drei Projekte positiv über den Mitmachfond des Landes Sachsen beschieden, was die Motivation und Engagementbereitschaft weiterer Interessierter erneut steigerte.

Ein weiteres Ergebnis verdient besondere Aufmerksamkeit, da sich hier die angestrebte Verzahnung der Arbeit von Verwaltung, Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft maßgeblich manifestiert. Bzgl. der Planung und Verwendung der angekündigten Fördermittel aus dem Strukturstärkungsgesetz plant die Gemeindeverwaltung eine Kooperation zwischen der Gemeindeverwaltung und dem Verein, wobei der Verein als umsetzende Organisation konkreter strategischer Planungen im Kontext des Strukturwandels fungiert. Damit hebt sich die Beteiligung auf ein nächsthöheres Level hin zur aktiven Mitgestaltung auch strategischer Prozesse.

Wenngleich dieser Bericht als Abschlussbericht eines Prozesses geschrieben ist, wird angesichts der oben beschriebenen Entwicklungen deutlich, dass der Prozess selbst nicht endet, sondern erfolgreich und weiter wachsend etabliert ist. Die Aktivierung scheint nachhaltig geglückt. Beendet werden kann indes – nach der noch bevorstehenden Moderation des großen Workshops am 02. September 2020 – die professionelle Prozessbegleitung.

Aus dem Boxberger Prozess lassen sich eine Reihe von Erkenntnissen ableiten, die in vergleichbaren Beteiligungs-Vorhaben gewinnbringend berücksichtigt werden können. Aus den beschriebenen Gründen betreffen sie schwerpunktmäßig Aspekte, die für ein erfolgversprechendes Aufsetzen von Beteiligungsvorhaben von Bedeutung sind.

## 5. Erkenntnisse aus dem Projekt

In der gesellschaftspolitischen Debatte hat das Thema Bürgerbeteiligung in den vergangenen Jahren massiv an Bedeutung gewonnen. Durch Beteiligung soll das Verständnis für demokratische Prozesse erneuert, die Akzeptanz für Entscheidungen erhöht und die Ausführungsplanung beispielsweise von Infrastrukturprojekten verbessert werden. Breiter Konsens ist, Ansätze einer Beteiligungskultur zu stärken bzw. diese zu etablieren. Dieser Konsens findet seinen Ausdruck unter anderem in den Koalitionsverträgen der Ende 2019 neu gebildeten Regierungskoalitionen in Sachsen und Brandenburg, in denen Beteiligungen beispielsweise ebenso zu Energie- und Klimaprogrammen wie zu Bibliotheksentwicklungsplänen angekündigt werden und sogar kommunale Bürgerbeteiligungssatzungen (Freistaat Sachsen) in Aussicht gestellt werden.

Die Lausitz als Region in einem tiefgreifenden Veränderungsprozess gilt als prädestiniert dafür, die Menschen anzuhören, Vorschläge für die Gestaltung des Strukturwandels aufzu-

nehmen und ihre Mitwirkung möglichst nachhaltig zu verankern. In diesem Sinne ist eine der Hauptaufgaben der ZWL, Beteiligungsprozesse zu ermöglichen und aus Erfahrungen idealerweise übertragbare Muster abzuleiten.

Das Boxberger Beteiligungsprojekt liefert Hinweise vor allem für ein erfolgversprechendes Aufsetzen von Beteiligungsvorhaben. Das ist insofern von Bedeutung, weil gerade ein gründlich durchdachter und gut vorbereiteter Einstieg in Partizipationsprozesse darüber entscheidet, ob es gelingt, die gewünschten Personengruppen für die Mitwirkung zu gewinnen.

Folgende Erkenntnisse wurden gewonnen:

- Beteiligungsofferten können noch so eine gute Absicht haben, sie müssen sich der massiven Skepsis in der Region gegenüber Beteiligungsvorhaben bewusstwerden und diese Skepsis in ihrer Prozessplanung berücksichtigen. Dabei ist zu beobachten, dass die Skepsis umso größer ist, je theoretisch-akademischer der Prozess und ihre Macher erscheinen.
- Beteiligungsprojekte brauchen nicht nur einen klaren Rahmen, ein klares Ziel und ein – nicht zwingend als Termin, aber inhaltlich – klar definiertes Ende. Genauso brauchen sie ein hinreichendes Maß an Flexibilität. Mit einem allzu starren Festhalten an Zeitplänen besteht die Gefahr, dass Beteiligte abspringen und Projekte scheitern.
- Die Ansprache durch „Seinesgleichen“, sprich durch Menschen aus dem unmittelbaren sozialen Kontext, hat eine besondere Qualität bei der Gewinnung von Mitwirkenden. Die Ansprache durch Externe, bzw. Beteiligungsexperten stellt für sich genommen eine Hürde dar, die durch einen bisweilen langwierigen Vertrauensaufbau erst überwunden werden muss.
- Intensität und Dauer von Beteiligung an Entwicklungs- und/oder Veränderungsprozessen ist abhängig vom subjektiven Empfinden der Beteiligten, dass ihr Aktiv-werden positive messbare Wirkungen in ihrem unmittelbaren Umfeld bzw. in den von ihnen als relevant festgestellten Themenfeldern erzeugt.
- Die normative Betrachtung der Zivilgesellschaft in den ländlichen Teilen der Lausitz wird der Realität nicht gerecht. Vielfach vereinen Einzelne mehrere sogenannte Sektoren in ihrer Person als Handelnde für ihre Region: Sie sind Unternehmer/Unternehmerin, gleichzeitig Ortsvorsteher/Ortsvorsteherin, ehrenamtlich Aktive in Vereinen und zuletzt natürlich Bürgerinnen und Bürger ihres Ortes. Dies birgt letzten Endes eine große Chance, schneller und effizienter eine Vernetzung der Bereiche Politik/Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft zu etablieren.

Auch wenn diese Erkenntnisse die „10 Grundsätze für die Qualität von Bürgerbeteiligung“ (Bertelsmann Stiftung 2017; [https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Vielfaeltige\\_Demokratie\\_gestalten/Qualitaet\\_von\\_Buergerbeteiligung\\_final.pdf](https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Vielfaeltige_Demokratie_gestalten/Qualitaet_von_Buergerbeteiligung_final.pdf)) untermauern, gehen sie dennoch auch darüber hinaus. Wie anfangs erläutert, werden Bürgerbeteiligungsprozesse immer noch in den meisten Fällen top-down konzipiert. Ein stärkerer Fokus auf bottom-up-Prozesse braucht sicherlich gerade in der Konzeptionsphase deutlich mehr Themen-Flexibilität und kommunikative Kompetenz. Aber letzten

Endes erhöhen sich damit deutlich die Chancen, nachhaltig und ergebnisreich Beteiligungsprozesse als Inkubator für „Modelle des demokratischen Erlebens“ zu etablieren.

Folgende Empfehlungen zur Berücksichtigung in ähnlichen Beteiligungsprozessen lassen sich ableiten:

- Wer einen Beteiligungsprozess initiieren möchte, sollte sich als erstes ein möglichst aussagekräftiges **Stimmungsbild** derer einholen, die beteiligt werden sollen. Das Stimmungsbild betrifft sowohl thematische Aspekte als auch mögliche Faktoren, die einen konkreten Beteiligungsprozess behindern oder fördern können.

Ein solches Stimmungsbild liefert entscheidende Erkenntnisse für das spätere Prozess-Design. In kleinen lokalen Räumen kann die Erhebung eines Stimmungsbildes über Interviews oder kleine Gesprächsserien funktionieren. Für größere Regionen erscheint dafür die klassische Befragung als geeignetes Instrument.

- Beteiligungsprozesse sollten so aufgebaut werden, dass sie sich „im **Tempo** der Beteiligten“ bewegen können. In den Zeitplänen sollten entsprechende Spielräume eingebaut werden. Die Ergebnisqualität sollte zu jeder Zeit Vorrang vor einer sauberen Abarbeitung von Aktions- und Terminplänen behalten.
- Wenn Beteiligung auf eine nachhaltige Aktivierung abzielt, kann es zielführend sein, den **Beteiligungsprozess in Stufen** aufzubauen. Es bietet sich an, zunächst einen Kreis möglichst unterschiedlicher, aber gleichsam engagierter Bürgerinnen und Bürger zu identifizieren, die einen Kern ähnlich des Initiativkreises in Boxberg bilden. Aus diesem Kern heraus können in folgenden Stufen gezielt weitere Bevölkerungsgruppen erschlossen werden.

Dass die **Ansprache durch „Seinesgleichen“** besonders gut funktioniert, lässt vermuten, dass es über die bereits Engagierten hinaus deutlich mehr Menschen gibt, die zu einem Engagement bereit wären, nur den passenden Zugang noch nicht gefunden haben. Offensichtlich hat es für eine nachhaltige Aktivierung großes Potenzial, sich mit dieser Gruppe intensiver zu beschäftigen.

- Für die Etablierung einer Beteiligungskultur spielt neben der Aktivierung auch die Befähigung der Beteiligten eine Rolle. Gemeint ist vor allem die **Befähigung** zu
  - einer offenen und verständigungsorientierten Kommunikation
  - konstruktiver Streit- und Konfliktfähigkeit
  - lösungsfokussiertem Veränderungs- und Projektmanagement
  - Mittelakquise
  - Öffentlichkeitsarbeit.
- Im Sinne der regionalen Entwicklung spricht einiges dafür, neben den Fördermöglichkeiten für eine Erprobung innovativer Beteiligungsmethoden auch solche für eine umsichtige, allparteiliche **Prozessbegleitung** zu schaffen, die über die reine Daten- und Wissenserhebung hinaus geht und die oben erwähnten Kompetenzen herausarbeitet bzw. fördert.

Eine abschließende Bemerkung:

Wie schon eingangs in diesem Kapitel erwähnt, sind wir alle Zeuge einer gesellschaftlichen Debatte, in der es darum geht, wie wir uns – und vor allem großen Teilen der jungen Generation – den Wert und die Errungenschaften von Demokratie neu erschließen. Vielleicht gilt das in gleicher Weise für eine uralte Methode der zivilgesellschaftlichen Beteiligung, die jeder kennt, die im engen Sinne aber natürlich nicht als „Beteiligungsformat“ gedacht wird: den Verein. Wenngleich unzählige Menschen Mitglieder in Vereinen sind, werden die wenigsten davon an einer eigenen Vereinsgründung beteiligt gewesen sein. Dieser Gedanke sollte deswegen weiterverfolgt werden, weil ein (neu gegründeter) Verein für ein Engagement steht, das besonders nachhaltig ist.

## 6. Projektparameter

Projektart:	Beteiligungsprojekt
Initiator(en):	Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde
Partner:	Zukunftswerkstatt Lausitz, Kompetenzzentrum Forst, Füller & Krüger
Projektstart:	September 2019
Projektende:	September 2020
Beteiligungsgegenstand:	Entwicklung der Gemeinde Boxberg im Kontext der Herausforderungen des Strukturwandels und Förderung des Zusammenhalts zwischen den Ortsteilen
Teilnehmer:	ca. 150 verschiedene Bürgerinnen und Bürger (heterogen in Bezug auf Alter, Geschlecht, Ortszugehörigkeit, Tätigkeitsfeld)
Formate:	moderierte Gruppendiskussionen/Workshops; Prozessberatung; digitaler Stammtisch
Anzahl Planungstreffen:	15
Anzahl Workshops:	5
Moderation:	Kohlbacher/Füller
Dokumentation:	Protokoll
Handlungsfelder:	siehe Themenübersicht

## 7. Über die Prozessmoderatoren

Das Kompetenzzentrum Forst ist ein gemeinnütziger Verein in Forst, der in mehreren Tätigkeitsfeldern aktiv ist. Neben Konzerten und Ausstellungen, die im Haus durchgeführt werden, arbeitet das Team kooperativ im Rahmen von Projekten an Themen wie regionaler Entwicklung, Engagementförderung und unterschiedlichen Beteiligungsprozessen. Kooperationen bestehen dabei zu Stiftungen, Instituten, Kommunen, Unternehmen, Vereinen, Initiativen u.v.a.m. Im hier beschriebenen Beteiligungsprozess arbeitete das Kompetenzzentrum gemeinsam mit „Füller & Krüger – Strategische Beratung“ aus Spremberg.

Füller & Krüger arbeiten ebenfalls seit vielen Jahren für, Ministerien, Behörden, Unternehmen, Kammern, Bildungseinrichtungen u.a. im Bereich der Kommunikation und strategischen Beratung. Sie entwickeln strategische Kommunikationskonzepte und begleiten bei der Umsetzung, analysieren Konfliktfelder und entwerfen Strategien für ein deeskalierendes Projektmanagement. Weiterhin haben sie zahlreiche Beteiligungsprozesse bereits konzipiert und erfolgreich umgesetzt.

Die Prozessbegleitung umfasste folgende Bestandteile:

- Vorbereitung und Moderation von Treffen und Workshops mit begleitendem Coaching für eine schrittweise Übernahme der Moderation durch Vertreter\*innen der Initiative
- Dokumentation und Aufbereiten von Ergebnissen mit einem begleitenden Coaching für eine schrittweise Übernahme dieser Aufgaben durch die Initiative
- Entwicklung von Strategien für die Öffentlichkeitsarbeit und die interne und externe Kommunikation inklusive Feinsteuerung und Umsetzung
- Unterstützung und Beratung bei der Vereinsgründung, Mitgliederakquise und Erstellung von Materialien für die Öffentlichkeit
- Beratung und Unterstützung bei der Erarbeitung von Fördermittelanträgen sowie in Fragen des Projektmanagements
- Strategische Beratung und Unterstützung bei der Konkretisierung, Priorisierung und Umsetzung von Maßnahmen zur Zielerreichung.

Manuela Kohlbacher und Markus Füller sind Gründungsmitglieder des „ifab – Institut für angewandte Beteiligung“ mit Sitz in Spremberg.

## 8. Anhang

### Konzept



Konzeptskizze

#### **Beteiligungsprojekt zur Entwicklung von Boxberg (und Spremberg)**

vorgelegt von „Dialog mit Wirkung“: Manuela Kohlbacher (Kompetenzzentrum Forst),

Markus Füller (Füller & Krüger)

5. September 2019

#### **Vorbemerkung**

Die Begleitung der Boxberger auf ihrem Weg versteht sich als Pilotprojekt. Damit betreten die Boxberger Neuland. Mit den Erfahrungen aus diesem Projekt können engagierte Menschen in anderen Gemeinden unterstützt werden. Im Idealfall dient es als Muster für ähnliche Entwicklungsprozesse in der sächsischen oder brandenburgischen Lausitz.

Dass der Gedanke trägt, zeigt der Wunsch, gleich zwei solcher Pilotprojekte zu realisieren. Indem neben der sächsischen Flächengemeinde Boxberg eine brandenburgische Stadt wie Spremberg zusätzlich in den Blick genommen wird, erweitern sich die Erfahrungen nicht nur über die Landesgrenze hinweg, sondern auch bezüglich unterschiedlicher kommunaler Strukturen.

Gleichwohl steht in diesem Dokument der Beteiligungsprozess für Boxberg im Mittelpunkt. Dieser hat insofern bereits eine hohe Legitimität, weil er von einer bürgerschaftlichen Initiative ausgeht und bereits mit wichtigen Akteuren der Gemeinde vorbesprochen ist.

#### **1. Die Ausgangssituation**

Boxberg (Oberlausitz) ist die flächengrößte nicht-städtische Gemeinde im Freistaat Sachsen. Mit einer Fläche von 217 qkm ist sie nur um 4 qkm kleiner als Chemnitz. Die Gemeinde liegt im Landkreis Görlitz und gehört vollständig zum sorbischen Siedlungsgebiet.

Boxberg zählt knapp 4500 Einwohner. Diese verteilen sich auf 18 Ortsteile. Bis 2007 existierten noch die drei Gemeinden Boxberg, Uhyst und Klitten. Sie alle grenzten an den Bärwalder See. 2007 trat die Gemeinde Uhyst der Gemeinde Boxberg bei. 2009 gab es den Zusammenschluss mit der Gemeinde Klitten.

Kommunalpolitisch wird die Entwicklung der Gemeinde Boxberg durch einen 16-köpfigen Gemeinderat getragen, unterstützt von sieben Ortschaftsräten.

Die Region ist stark durch den Braunkohle-Bergbau geprägt. Im Norden der Gemeinde liegt der Tagebau Nochten, im Osten der Tagebau Reichwalde. Auf dem Gemeindegebiet steht das Kraftwerk Boxberg. Es gehört mit einer installierten Leistung von 2575 MW zu den größten Braunkohlekraftwerken Europas. Eigentümer ist die LEAG, Tochterunternehmen eines tschechischen Energiekonzerns.

Wichtige Pfeiler für Tourismus bzw. Naherholung sind der Bärwalder See, das Biosphärenreservat Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft sowie der Findlingspark Nochten.



Als „Kraftwerks“-Gemeinde schaut Boxberg auf gute Zeiten zurück. Das Braunkohleunternehmen zahlte viele Jahre hohe Beträge an Gewerbesteuern. In der Folge zahlte die Gemeinde „Reichensteuer“, eine Steuer, die der Freistaat 2009 für solche Gemeinden eingeführt hat, die dank besonderer Wirtschaftsunternehmen auf ihrem Territorium überdurchschnittlich hohe Steuereinnahmen verzeichnen. Als der vormalige Kraftwerksbetreiber Vattenfall infolge des Atomausstiegs Millionenbeträge an Gewerbesteuern zurückforderte, kehrte sich die komfortable finanzielle Situation in ihr Gegenteil um.

Mit dem Kohleausstieg, den die Bundesregierung spätestens bis 2038 vollziehen will, steht der zentrale Wirtschaftszweig nicht nur Boxbergs, sondern des gesamten Lausitzer Reviers zur Disposition. Daraus resultiert einerseits ein immenser Druck auf die Region, die Gemeinden und ihre Entwicklung. Andererseits genießt der Strukturwandel in den deutschen Kohlerevieren auf allen politischen Ebenen (Land, Bund, EU) höchste Aufmerksamkeit. Daraus ergeben sich gute Möglichkeiten, interessante und aussichtsreiche Entwicklungsprozesse anzuschließen und gefördert zu bekommen.

### **Die „Boxberg-Initiative“**

Engagierte Menschen aus der Gemeinde Boxberg haben im November 2017 eine Zusammenkunft organisiert, die sich an gleichermaßen engagierte und interessierte Einwohner der Gemeinde richtete. Die Absicht war es, einen eigenen Beitrag zur Entwicklung der Gemeinde zu leisten. In ersten Überlegungen sollte der Weg über die Gründung eines Boxberger Gewerbe- und Tourismusvereins führen. Deren Mitglieder sollten regelmäßig zusammenkommen und im Dienste einer besseren gewerblichen und touristischen Vermarktung der Gemeinde tätig werden. Die Initiative war von Anfang an eine private. Die Gemeindeverwaltung war involviert.

Zum Auftakt kamen rund 50 Personen zusammen, darunter Touristiker, Gemeinderäte, Unternehmer, Vereinsvertreter. Alle zwei, drei Monate gab es Zusammenkünfte. Es gelang der gedankliche Austausch, aber keine klare Strukturierung bzw. Organisation der (Vereins-)Arbeit. In der Folge bröckelte die Teilnahme. Heute besteht die Initiative noch aus fünf bis sieben Aktiven.

Rückblickend ziehen die Initiatoren drei Lehren aus ihren bisherigen Bemühungen:

- Ihre Arbeit braucht einen gemeinsamen tragenden Inhalt (Projekt).
- Soll die Arbeit der ganzen Gemeinde Boxberg zugute kommen, sind alle Ortsteile einzubinden und der Zusammenhalt untereinander auszubauen.
- Die Initiative braucht eine klare Organisationsstruktur und eine finanzielle bzw. personelle Grundausstattung.

## **2. Die Aufgabe**

Ein zweiter Anlauf soll der Initiative mithilfe professioneller Unterstützung neuen Schub verleihen. Im Kern geht es darum, ein gemeinsames Projekt mit ersten konkreten Umsetzungsschritten zu definieren. Dabei ist die Einbindung der unterschiedlichen Ortsteile sicherzustellen. Zudem gilt es zu klären, in welcher Weise (juristischen Form) sich die Initiative handlungsfähig aufstellen will.



Bestehende inhaltliche Vorarbeiten sollen genutzt werden. Im Kreis der Initiatoren wurde zuletzt als ein möglicher Schwerpunkt das Thema „ressourcenschonende selbst-organisierte Mobilität“ diskutiert.

Das inhaltliche Vorhaben ist mit einem zeitlichen Ablauf sowie mit einem Finanzierungsplan zu untersetzen. Für die Finanzierung (inklusive der externen Unterstützer) sind aussichtsreiche Fördermittelooptionen zu prüfen und Antragsverfahren aufzuzeigen.

### 3. Der Lösungsvorschlag

Empfohlen wird die Durchführung eines Vorprojektes. Arbeitstitel: „Boxberger Bürger gestalten Boxberg“.

Das Vorprojekt versteht sich als strukturierter Beteiligungsprozess der Menschen in der Gemeinde. Ergebnis dieses Prozesses ist das eigentliche Haupt-Projekt. Allein dieser vorgeschaltete Beteiligungsprozess gewährleistet, dass das Vorhaben nicht zu einem Projekt Einzelner wird und somit auch die nötige Identifizierung der Ortsteile mit dem konkreten Vorhaben ermöglicht. In diesem Sinne liegt die externe Unterstützung in der Organisation und Begleitung des Prozesses, nicht aber in der inhaltlichen Orientierung.

Das Vorprojekt wird zwei grundsätzliche Dinge gewährleisten. Es wird mit der Verabschiedung eines schließlich anzugehenden Projektes zu einem inhaltlichen Ergebnis führen. Zugleich wird es dafür sorgen, dass dieses Projekt breit in der Gemeinde getragen wird. Insbesondere aus der Erfahrung, dass es selbst beste Ideen schwer haben, wenn nur wenige mitmachen, wird es als zwingend angesehen, die Arbeit an den Inhalten und an der Gemeinschaft als Einheit zu begreifen.

Gleichwohl stellen sich bezüglich der inhaltlichen Ausrichtung andere Leitfragen als hinsichtlich des Zusammenhaltes in der Großgemeinde.

#### Leitfragen Inhalt

Zum inhaltlichen Schwerpunkt führen beispielsweise folgende Fragen:

- Was liegt als Erkenntnis zu Entwicklungspotenzialen schon vor (z.B. aus der Erarbeitung der Dorfentwicklungskonzepts 2017)?
- An welchen Themen arbeitet die Gemeinde?
- An welchen Themen arbeiten die Ortsteile?
- Wie werden die Folgen des Kohleausstiegs im jeweiligen Ortsteil eingeschätzt?
- In welchen Bereichen (Mobilität, Tourismus, Industriekultur, Wohnen...) bestehen Chancen für die Gemeinde?
- Welche fachliche Unterstützung wird bezüglich einzelner Themen gebraucht (juristischer Rahmen, Marktanalysen...)?
- Wie kommen wir schnell zu ersten Schritten der Umsetzung?

#### Leitfragen Zusammenhalt

Bezüglich des Zusammenhaltes ist beispielsweise von Interesse:

- Aus welchen Interessen heraus sollten die Ortsteile gemeinschaftlich auftreten bzw. handeln? Was spricht dafür, was dagegen?



- Wie ist das Beziehungsgeflecht zwischen den Ortsteilen innerhalb der Gemeinde?
- Welche Verbindungen bestehen zu Ortsteilen der Nachbargemeinden?
- Welches sind die Identifikationspunkte für die Menschen in den Ortsteilen?
- Welche gemeinschaftlichen Aktivitäten gibt es?
- Welche Mitwirkungsmöglichkeiten gibt es?
- Wie kommen wir zu einem gemeinsamen Projekt?
- Welche Art der Zusammenarbeit wird gewünscht?
- Welche Erwartungen entstehen aus der Zusammenarbeit?
- Wer mag sich wie einbringen?

Das Vorprojekt zielt explizit nicht darauf ab, zwangsweise auf eine gemeinsame Identität innerhalb der gesamten Gemeinde hinarbeiten. Vielmehr geht es darum, eine Schnittmenge von Interessen zu finden, die die gemeinsame Arbeit (zunächst) an einem Projekt aus den verschiedenen Perspektiven als sinnvoll erscheinen lässt. Entsteht daraus eine gute Erfahrung und zugleich die Wahrnehmung, gemeinsam wirksam werden zu können, stärkt das als Nebeneffekt auch die Identifizierung.

#### **Projektsteuerung/Struktur**

Gesteuert werden sollte der Beteiligungsprozess von einer Arbeitsgruppe. Diese setzt sich idealerweise im Wesentlichen aus den Mitgliedern der Boxberg-Initiative zusammen. Die Gemeindeverwaltung ist in Person des Bürgermeisters schon jetzt in das Vorhaben eingebunden. Diese Einbindung sollte aufrechterhalten bleiben. Ein ganz praktischer Vorteil kann darin bestehen, dass die Beantragung von Fördermitteln über die Gemeinde als Antragsteller geschehen muss.

Über die Projektsteuerung hinaus ist anzustreben, die Arbeitsgruppe schnell in eine feste Organisationsstruktur zu überführen. Das könnte im ersten Schritt ein Verein sein. Eine solche Organisation gibt der Initiative nicht nur einen klaren Rahmen für die Bearbeitung der Aufgaben. Mittelfristig soll die Initiative dadurch auch befähigt werden, die angeschobenen Vorhaben eigenständig und ohne eine regelmäßige externe Begleitung fortzuführen.

#### **Möglicher Ablauf des Vorprojekts**

Entscheidend wird es sein, Menschen aus den unterschiedlichen Ortsteilen für den Beteiligungsprozess zu gewinnen. Dazu müssen sie in geeigneter Weise dort abgeholt werden, wo sie sich befinden. Der Ablauf könnte folgendermaßen aussehen.

1. Letzte Vorarbeiten
  - Die Rolle der Gemeinde und die Einbindung der Gremien sind zu klären.
  - Der konkrete Beteiligungsrahmen ist festzulegen.
  - Ein konzeptionelles Dokument ist abzustimmen, das alle Voraussetzungen für einen Fördermittelantrag erfüllt. Welche Voraussetzungen genau erfüllt werden müssen, richtet sich nach dem Förderprogramm.
2. Startschuss
  - Wenn alle Voraussetzungen geschaffen sind, ist ein offizieller Startschuss zu organisieren. Der Auftakt soll von möglichst vielen Menschen in der Gemeinde wahrgenommen werden. Es wird offen eingeladen, sich einzubringen.



- Zentral für den Projekterfolg ist Transparenz. Damit ist genauso wichtig wie der weithin hörbare Startschuss eine konsequente prozessbegleitende Öffentlichkeitsarbeit.
3. Bestandsaufnahme
    - Bestehende oder geplante Vorhaben zur Entwicklung der Gemeinde bzw. einzelner Ortsteile werden gesichtet und ausgewertet.
  4. Beteiligungsprozess
    - Mit den Ortsvorstehern wird ein Abstimmungsgespräch geführt.
    - Verschiedenste Info- und Beteiligungsformate wie Workshops, Befragungen, Info-Märkte, thematische Einwohnerversammlungen können zum Einsatz kommen. Was tatsächlich (methodisch) gemacht wird, hängt ab von den Entscheidungen der Arbeitsgruppe sowie von Erkenntnissen und Schlussfolgerungen aus vorherigen Prozessphasen.
    - Ziel ist, Themen zu identifizieren, für die es einen kommunalen Gestaltungsspielraum gibt. In einem weiteren Schritt können daraus förderfähige Projekte entwickelt werden.
    - Die regionale Wirtschaft wird eingebunden.
  5. Auswertung und Ableitung des Haupt-Projektes
    - Eine Beschlussvorlage zum weiteren Vorgehen wird erarbeitet.
  6. Abschluss
    - Die Ergebnisse des Vorprojektes werden der Öffentlichkeit vorgestellt.
    - Erläuterung der weiteren Schritte zur Umsetzung des vereinbarten Haupt-Projektes

#### 4. Zeitplan

Die Dauer des Vorprojekts sollte kurz gehalten werden. Das entspricht der Idee eines vorgeschalteten Vorbereitungsschrittes. Wichtig ist, dass Bewegung bzw. Fortschritte im Arbeitsprozess zügig spürbar werden. Als Folge dieser Überlegungen wird ein aktiver Zeitraum von drei Monaten veranschlagt.

#### Nachtrag/Schlussbemerkung

Wie in der Vorbemerkung dargelegt, wird dieser Prozess auch in Spremberg (im brandenburgischen Teil der Lausitz befindlich) durchgeführt. Neben dem Nutzen für Spremberg sollen so vergleichende Ergebnisse generiert werden. Da Spremberg hinsichtlich der kommunalen/zivilgesellschaftlichen Struktur und des Vorhandenseins verschiedener Prozesse in Bezug auf die Entwicklung der Stadt anders aufgestellt ist als die Gemeinde Boxberg, bedarf es einer entsprechenden Anpassung der Methodik und des Ablaufs. Vor allem aber bedarf es eines Auftaktgesprächs mit den entscheidenden Verantwortungsträgern der Stadt.

## Ablauf Beteiligungsprozess



### Ablauf Beteiligungsprozess „Ortsentwicklung Boxberg/O.L.“

2. Oktober 2019, aktualisierte Fassung

- Das Besondere am Beteiligungsprozess in Boxberg/O.L. ist, dass der Impuls dazu aus der Bürgerschaft (Boxberg-Initiative) kommt.
- Diese Boxberg-Initiative hat eine inhaltliche Vorarbeit geleistet, die dem Beteiligungsprozess einen gewissen thematischen Rahmen gibt.
- Über eine Steuerungsgruppe begleitet die Boxberg-Initiative den Beteiligungsprozess.
  - Sie steht hinter dem Prozess und unterstützt ihn.
  - Sie bringt sich anlassbezogen persönlich ein.
  - Sie hat vollständige Informationen über die Aktivitäten innerhalb des Prozesses.
- Verantwortliche Vertreter der Boxberg-Initiative sind Frau Ganer und Herr Hoffmann.

	Aktivität	Verantwortlich	Termin
1	<b>Auftaktgespräch Zukunftswerkstatt Lausitz</b>	ZWL/Agentur	30. Sept.
	- Abstimmung Prozess-Design - Logo/Sichtbarkeit? - Finalisierung Kooperationsvereinbarung - offizieller Projektauftritt	K. Uhlemann M. Kohlbacher M. Füller	9.30 Uhr Forst
2	<b>Auftaktgespräch Bürgermeister Junker</b>	Agentur	2. Oktober
	- Abstimmung Prozess, Einschätzung Dynamik (Ortsteile) - Klärung Eigenanteil (Räume, Technik, Catering, ggf. „Empfang“ zum Abschluss mit Ergebnispräsentation) - Was gibt es an Entwicklungskonzepten, Ideen, Debatten? - Wie muss/sollte der Gemeinderat eingebunden werden? - Abstimmung Projekt-Kommunikation	M. Kohlbacher M. Füller	9.00 Uhr Boxberg
3	<b>Workshop 1 „Entwicklungspotenziale“</b>	BI/Agentur	2. Oktober
	- Schärfung des thematischen Rahmens für den Beteiligungsprozess	Mitglieder BI M. Kohlbacher M. Füller	17.00 Uhr Rietschen
4	<b>Sichtung existierender Konzepte/Vorschläge</b>	Agentur	Oktober
	- Protokolle BI - Kommunale Konzepte - Vorschläge Steuerungsgruppe - Vorschläge Workshop 1	M. Kohlbacher M. Füller	
5	<b>Detailbeschreibung Ablauf</b>	Agentur	Oktober
	- Vorgehensweise in den Fokusgruppen (Fragenkonzept) - Inhaltliche Ausgestaltung weiterer Workshops - Kommunikationsplan	M. Kohlbacher M. Füller	
6	<b>Start Beteiligungsphase</b>	Stgs.-gruppe	Ende Oktober
	- Beschluss auf der Grundlage von Punkt 5	- Mitglieder BI - Agentur	
7	<b>Auftaktkommunikation</b>	BI/BM	Anfang Nov.
	- im Rahmen der öffentlichen Gemeinderatssitzung	- Agentur	11. Nov., 18 Uhr

	<b>Aktivität</b>	<b>Verantwortlich</b>	<b>Termin</b>
<b>8</b>	<b>Workshop 2 „Ortsvorsteher“</b>	<b>Agentur</b>	<b>bis Mitte Nov.</b>
	- Vorstellung thematischer Rahmen - Vertiefung und Schwerpunktsetzung - Wahrnehmung Zusammenhalt/-arbeit in der Gemeinde - Abstimmung Mitwirkungsformen - Vorbereitung Fokusgruppen (Personenvorschläge: Wirtschaft, Kultur, Soziales, Vereine...)	M. Kohlbacher M. Füller	Vorschlag: 12. November, 16/17 Uhr, Boxberg
<b>9</b>	<b>Fach-Workshop 3 „Organisationsform“</b>	<b>Agentur</b>	<b>November</b>
	- Einladung Organisations-Experten - Darstellung und Diskussion von Optionen für spätere Trägerstruktur (Verein, Genossenschaft, GbR, GmbH...)	- Mitglieder BI M. Kohlbacher M. Füller	
<b>10</b>	<b>Fokusgruppen</b>	<b>Agentur</b>	<b>bis Mitte Jan.</b>
	- Durchführung in der Struktur der Ortschaftsräte - Vorstellung thematischer Rahmen - Vertiefung und Schwerpunktsetzung - Hinweise, Vorschläge - Mitwirkungsinteressen - Mitwirkungsangebote (Verein, Genossenschaft...) - Ausblick	M. Kohlbacher M. Füller	
<b>11</b>	<b>Erarbeitung Zwischenbericht</b>	<b>Agentur</b>	<b>Mitte Jan.</b>
	- Aufbereitung Zwischenergebnis - Entwicklung Anschreiben und Fragebogen für Beteiligung idealerweise per Beilage Amtsblatt	M. Kohlbacher M. Füller	Redaktionschluss Amtsblatt 17.1.
<b>12</b>	<b>Konsultation Bürgerinnen/Bürger</b>	<b>BI/BM/Agentur</b>	<b>Ende Januar</b>
	- Darstellung Prozess - Darstellung Zwischenstand (Zwischenergebnis) - Erbitten von gezielten Hinweisen - Ausblick	BI/BM als Absender M. Kohlbacher M. Füller	31. Jan, Beilage Amtsblatt, rück bis Mitte Feb
<b>13</b>	<b>Workshop 4 „Entwicklungsprojekt“</b>	<b>BI/Agentur</b>	<b>Ende Feb</b>
	- Auswertung und Abschluss Beteiligung - Festlegung Entwicklungsprojekt - Abstimmung Ergebniskommunikation	- Mitglieder BI - Ortschaftsräte M. Kohlbacher M. Füller	
<b>14</b>	<b>Erarbeitung Ergebnisbericht</b>	<b>Agentur</b>	<b>Anfang März</b>
	- Aufbereitung Ergebnis - Erarbeitung Pressematerial	M. Kohlbacher M. Füller	
<b>15</b>	<b>Abschluss/Ergebniskommunikation</b>	<b>BI/BM</b>	<b>bis Mitte Mär</b>
	- Pressegespräch im Rahmen eines Frühjahrsempfangs	- ggf ZWL - Agentur	

Darüberhinaus zu planen sind:

- Termine Steuerungsgruppe zur Prozessbegleitung
- Termine Rückkopplung Projekt ZWL

Ablauf Beteiligungsprozess „Ortsentwicklung Boxberg/O.L.“

## Literaturhinweise zu „Erwartung-Wert-Theorien“

Es handelt sich hierbei um eine anerkannte wissenschaftliche Theorie, zu der es zahlreiche Quellen gibt. Die hier angegebenen sind nur ein kleiner Auszug:

Azzi, A. E., Chryssochoou, X., Klandermans, B., & Simon, B. (2011). *Identity and participation in culturally diverse societies : A multidisciplinary perspective*. Chichester: Wiley-Blackwell.

Klandermans, B. (1997). *The social psychology of protest*. Oxford, UK: Blackwell.

Jungermann, H., Pfister, H.-R. & Fischer, K. (2005). *Die Psychologie der Entscheidung*. Heidelberg: Spektrum.

Feather, N. T. (1982). *Expectations and actions: Expectancy-value models in psychology*. Hillsdale: Erlbaum.

Reisenzein, R. (2006). *Motivation*. In K. Pawlik (Hrsg.), *Handbuch Psychologie* (S. 239–247). Berlin: Springer.

Heckhausen, J. & Heckhausen, H. (2010). *Motivation und Handeln* (4. Aufl.). Berlin: Springer.

Vroom, V. H. (1964). *Work and motivation*. New York: Wiley.

Fishbein, M. & Ajzen, I. (1975). *Belief, attitude, intention, and behavior*. Reading: Addison-Wesley.

Ajzen, I. (1985). *From intentions to actions: A theory of planned behavior*. In J. Kuhl & J. Beckmann (Eds.), *Action control: From cognition to behaviour* (pp. 11–39). Heidelberg: Springer.

# Ergebnisse Workshops

Beteiligungsprozess „PERSPEKTIVE Boxberg/O.L.“ - Themen & Ideen					
(E)Mobilität	Wirtschaft	Tourismus & Kultur	Natur & Umwelt	Vernetzung	Daseinsvorsorge
Bedarfsgerechter, flexibler Nahverkehr; Idee <b>Bürgertaxi</b>	Regionale Wertschöpfung und deren Vermarktung, Vertrieb	Kino (mobil oder stationär)	Wolf	Koop. mit Forschung; Boxberg als energieautarke Kommune mit CO2-freiem Strom zum 1/2 Preis (dezentrale Stromversorgung)	Medizinisches Versorgungszentrum (auch in Kombi mit digitalen Möglichkeiten, Telemedizin)
Kombi von ÖPNV mit zusätzlichen Aufgaben, um Wirtschaftlichkeit zu stärken	Boxberger Produkte (Kohle-Taler, Kohle-Kaffee...)	Motorsport, Bikepark (evtl. auch in Kombi mit umweltschonenden Innovationen)	Schulgartenprojekte	Attraktive Angebote für „müde, genervte“ Großstädter	Günstiger und attraktiver Wohnraum für junge Familien
Touristen ermöglichen, Orte auch ohne eigenen PKW zu erreichen	Zentraler, mobiler Samstagsmarkt (lokale, Produkte, Cafe, Friseur...)	Ortskundige könnten Radwege beschildern (Geheimtipps, Knotenpunkte u.ä.)	Attraktive Angebote für „müde, genervte“ Großstädter	Tagebauflächen als Teststrecken für Mobilunternehmen anbieten (Offroad, Jeep, Motocross...)	Grundversorgung über mobile Strukturen ausbauen
Energiearme Mobilitätsangebote	Smart city-Konzept (Wasserstoff & co, Unternehmenssiedlung)	Hotel, Restaurant am See fehlen	Reduktion von Plastik (bei Einkauf, Tourismus usw.)	Verbindende Veranstaltungen (Sport, Fun und Action) o.ä.; <b>Volleyballturnier der Ortssteile</b>	Mehrgenerationshaus; autarkes Wohnen
Autarke Straßenbeleuchtung	„digitale“ Kurzzeit-Büros anbieten für Touris (mit Blick auf See)	Café in Boxberg	Smartes Schulsessen (regionale, frisch gekocht, vollwertig)	Gemeinsamer <b>Veranstaltungskalender</b> , digital, gern in Kombi mit neuer Gemeindefebsite	Oma-OPA-Vorlesestube
Ladestationen mit digitalen Infopoints, ggf. in Kombi mit Straßenbeleuchtung	Bestand Unternehmen stärken	Tanztee am See		<b>Tag der Vereine</b>	
Nutzung von Bewegungsenergie zur Stromerzeugung	Koop. mit LEAG zur Nutzung des Kraftwerks nach Kohleausstieg	Tourismusinfo (bessere Öffnungszeiten, stabile Finanzierungsstruktur)		Lernpatenschaften zwischen Kindern, Jugendlichen und Senioren	
Wasserstofftankstelle	Nicht nur auf große Investoren hoffen, auch kleinteiligeres Gewerbe fördern, viele Haltepunkte durch hohe Qualität schaffen	Besondere Urlaubsangebote für Gäste (Kinderbetreuung, Geocaching u.ä.)		Tauschbörsen (Schallplatten, Bücher usw.)	
	Mieterstrom (Biogasanlage, Solar, HKW, Müllverbrennung)	Alte Häuser (Schule Klitten, Schloss Ulyst)		Digitale Verwaltung, digitales schwarzes Brett, autarkes Netz	

Fett unterlegte Punkte sind erste Favoriten

**Klammer 1: Modellregion für Digitalisierung in ländlichen Räumen**

- Ausbau digitaler Angebote und Nutzungsmöglichkeiten
- Ausbau analoger Schnittstellen, die in ländlichen Räumen über Digitalisierung nicht zu bedienen sind
- Herstellen einer guten Balance

**Klammer 2: effektive Zusammenarbeit Verwaltung, Wirtschaft, Gemeinwesen**

- Zusammen Strategien planen und umsetzen
- Verwaltung als „Türöffner“ und Backoffice (weniger Bürokratie, Umsetzung von Akteuren erleichtern, Umsetzung von Ideen ermöglichen,...)

„PERSPEKTIVE Boxberg/O.L.“ - Themen & Ideen zu smart region					
(E)Mobilität	Wirtschaft	Tourismus & Kultur	Natur & Umwelt	Vernetzung	Daseinsvorsorge
Bedarfsgerechter, flexibler Nahverkehr; Idee Bürgertaxi	Regionale Wertschöpfung und deren Vermarktung, Vertrieb	Kino (mobil oder stationär) Motorsport, Bikepark (evtl. auch in Kombi mit Umweltschonenden Innovationen)	Wolf Schulgartenprojekte	Kooper. mit Forschung: Boxberg als energieautarke Kommune mit CO2-freiem Strom zum 1/2 Preis (dezentrale Stromversorgung)	Medizinisches Versorgungszentrum (auch in Kombi mit digitalen Möglichkeiten, Telemedizin)
Kombi von ÖPNV mit zusätzlichen Aufgaben, um Wirtschaftlichkeit zu stärken	Boxberger Produkte (Kohle-Taler, Kohle-Kaffee...)	Ortskundige könnten Radwege beschildern (Gehmittpops, Knotenpunkte u.ä.)	Attraktive Angebote für „milde, generierte“ Großstädler	Tagebauflächen als Teststrecken für Mobilunternehmen anbieten (Offroad, Jeep, Motocross...)	Günstiger und attraktiver Wohnraum für junge Familien
Touristen ermöglichen, Orte auch ohne eigenen PKW zu erreichen	Zentraler, mobiler Samstagsmarkt (lokale, Produkte, Café, Friseur...)	Hotel, Restaurant am See fehlen	Erprobung Anbau von (Nutz)Pflanzen, die durch Klimawärmung jetzt auch hier gedeihen	Verbindende Veranstaltungen (Sport, Fun und Action) o.ä.; Volleyballturnier der Ortsteile	Grundversorgung über mobile Strukturen ausbauen
Energiearme Mobilitätsangebote	<b>Smart city-Konzept (Wasserstoff &amp; co, Unternehmenssiedlung)</b>	Verbreiterung Radweg an den hoch frequentierten Stellen	Reduktion von Plastik (bei Einkauf, Tourismus usw.)	Gemeinsamer Veranstaltungskalender, digital, gern in Kombi mit neuer Gemeindefebsite	<b>Mehrgenerationenhaus; autarkes Wohnen</b>
Autarke Straßenbeleuchtung	„digitale“ Kurzezeit-Büros anbieten für Touris (mit Blick auf See)	Café in Boxberg	Smartere Schulsessen (regionale, frisch gekocht, vollwertig)	Tag der Vereine	Oma-OPA-Vorlesestube
Ladestationen mit digitalen Infopoints, ggf. in Kombi mit Straßenbeleuchtung	Bestand Unternehmen stärken	Tanztee am See		Lernpatenschaften zwischen Kindern, Jugendlichen und Senioren	
Nutzung von Bewegungsenergie zur Stromerzeugung	Kooper. mit LEAG zur Nutzung des Kraftwerks nach Kohleausstieg	Tourismusinfo (bessere Öffnungszeiten, stabile Finanzierungsstruktur)		Tauschbörzen (Schallplatten, Bücher usw.)	
Wasserstofftankstelle	Nicht nur auf große Investoren hoffen, auch kleinteiligeres Gewerbe fördern, viele Haltepunkte durch hohe Qualität schaffen	Besondere Urlaubsangebote für Gäste (Kinderbetreuung, Geocaching u.ä.)		<b>Digitale Verwaltung, digitales schwarzes Brett, autarkes Netz</b>	
	<b>Mieterstrom (Biogasanlage, Solar, HKW, Müllverbrennung)</b>	Alte Häuser (Schule Klitten, Schloss Uthyst)			
		Tiny-House-Siedlung (Klitten, Boxberg)			

Fett unterlegte Punkte sind erste Favoriten

<p><b>Klammer 1: Modellregion für Digitalisierung in ländlichen Räumen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Ausbau digitaler Angebote und Nutzungsmöglichkeiten</li> <li>Ausbau analoger Schnittstellen, die in ländlichen Räumen über Digitalisierung nicht zu bedienen sind</li> <li>Herstellen einer guten Balance</li> </ul>	<p><b>Klammer 2: effektive Zusammenarbeit Verwaltung, Wirtschaft, Gemeinwesen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Zusammen Strategien planen und umsetzen</li> <li>Verwaltung als „Turföhner“ und Backoffice (weniger Bürokratie, Umsetzung von Akteuren erleichtern, Umsetzung von Ideen ermöglichen...)</li> </ul>
--	---

Beteiligungsprozess „PERSPEKTIVE Boxberg/O.L.“ - Themen & Ideen

Orte, Kooperationspartner
Findlingspark
Biosphärenreservat
Jugendclub, offene Sportsstätte o.ä. für die Jugend
Ehemaliges Freibad
Schloss Bärwalde
Alte Kirche Sprey
Tagebau als zukünftiger besonderer Ort
Leerstand
Schulandheim
Kraftwerk
Trägerverein Freie Schule Boxberg
Kieswerk

Gruppen
Naturverbündete
See-Begelister (Boot, Grundstück)
Kirchen
Hausbesitzer
Kinder und Jugend
Angler
Vereine
Feuerwehr
Bürger
Unternehmer
Sportler
Touristiker

## Förderung

Gefördert aus Mitteln des Bundes, des Freistaates Sachsen und des Landes Brandenburg im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsinfrastruktur“.

Gefördert durch:



## Impressum

### Herausgeber:

Wirtschaftsregion Lausitz GmbH  
Projekt Zukunftswerkstatt Lausitz  
Heideweg 2, 02953 Bad Muskau  
T +49 35771 6599-10  
E [zukunft@wirtschaftsregion-lausitz.de](mailto:zukunft@wirtschaftsregion-lausitz.de)

### In Zusammenarbeit mit:

Kompetenzzentrum Forst e.V.  
Gubener Str. 30 a, 03149 Forst  
(Lausitz)

Füller & Krüger GbR  
Bahnhofstr. 4, 03130 Spremberg